

# Seeanlagen Zürich : Paradies unter Druck? = Les parcs autour de la rade de Zurich : paradis sous pression

Autor(en): **Landolt, Sara / Odermatt, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le  
paysage**

Band (Jahr): **48 (2009)**

Heft 2: **/59 : und 50 Jahre danach = G/59 : et 50 ans après**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Seeanlagen Zürich: Paradies unter Druck?

Die Zürcher Seeanlagen gehören zu den meist frequentierten öffentlichen Anlagen der Stadt Zürich. Die Nutzungsvielfalt ist gross, Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert. Wie reguliert sich dieser Mikrokosmos im Spannungsfeld divergierender Bedürfnisse?

## Les parcs autour de la rade de Zurich: paradis sous pression

Les parcs autour de la rade de Zurich font partie des espaces publics les plus fréquentés de la ville. Au vu de leurs multiples fonctions, des conflits sont programmés. Comment réglementer ce microcosme soumis à des exigences divergentes?

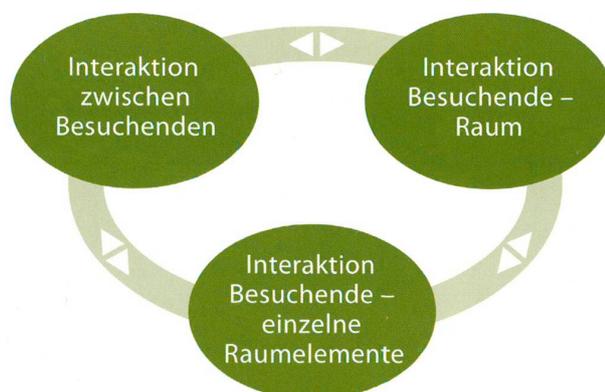
Sara Landolt und André Odermatt

Die Zürcher Seeanlagen, für die bis in die 1970er-Jahre «Rasen betreten verboten» und bis 1988 ein Badeverbot ausserhalb der Badeanlagen galt, haben sich zu einem stark frequentierten öffentlichen Raum und zum Symbol für die hohe Lebensqualität Zürichs entwickelt.<sup>1</sup> Durch die grosse Nutzungsdichte ergeben sich Konflikte, deren Lösungen zwischen Selbstregulierung, Geboten und Verboten liegen.

Basierend auf dieser Ausgangssituation, erstellte das Geographische Institut der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich eine Studie zur heutigen Bedeutung, Nutzungen und Herausforderungen der Seeanlagen.<sup>2</sup> Analysiert wurden die drei interagierenden Bereiche der Raumeignung. Da erst die subjektive und kollektive Deutung, die Bedeutungszuweisung und der Prozess der Inbesitznahme vorgängig gestalteter Räume gelebten Raum produziert<sup>3</sup>, können Orte nur im Zusammenspiel dieser drei Bereiche verstanden werden. Zu dieser

Les espaces publics autour de la rade sont aujourd'hui très fréquentés. Ces parcs où les gazons étaient interdits d'accès jusque dans les années 1970 et où, avant 1988, la baignade était autorisée uniquement dans les bains officiels, sont devenus le symbole de la qualité de vie qu'offre la ville de Zurich.<sup>1</sup> La forte fréquentation de ces espaces occasionne des conflits. La solution à ces derniers doit se situer entre une autorégulation par les usagers et des prescriptions et interdictions par les autorités.

Partant de cette situation, l'Institut de géographie de l'Université de Zurich en collaboration avec Grün Stadt Zürich (le service des espaces verts de la ville) a étudié le sens, la fonction, ainsi que les défis auxquels doivent répondre les parcs autour de la rade, eu égard au nombre toujours croissant d'usagers.<sup>2</sup> Les chercheurs ont analysé les trois domaines interactifs de l'appropriation de l'espace. Seule une interprétation subjective et collective de

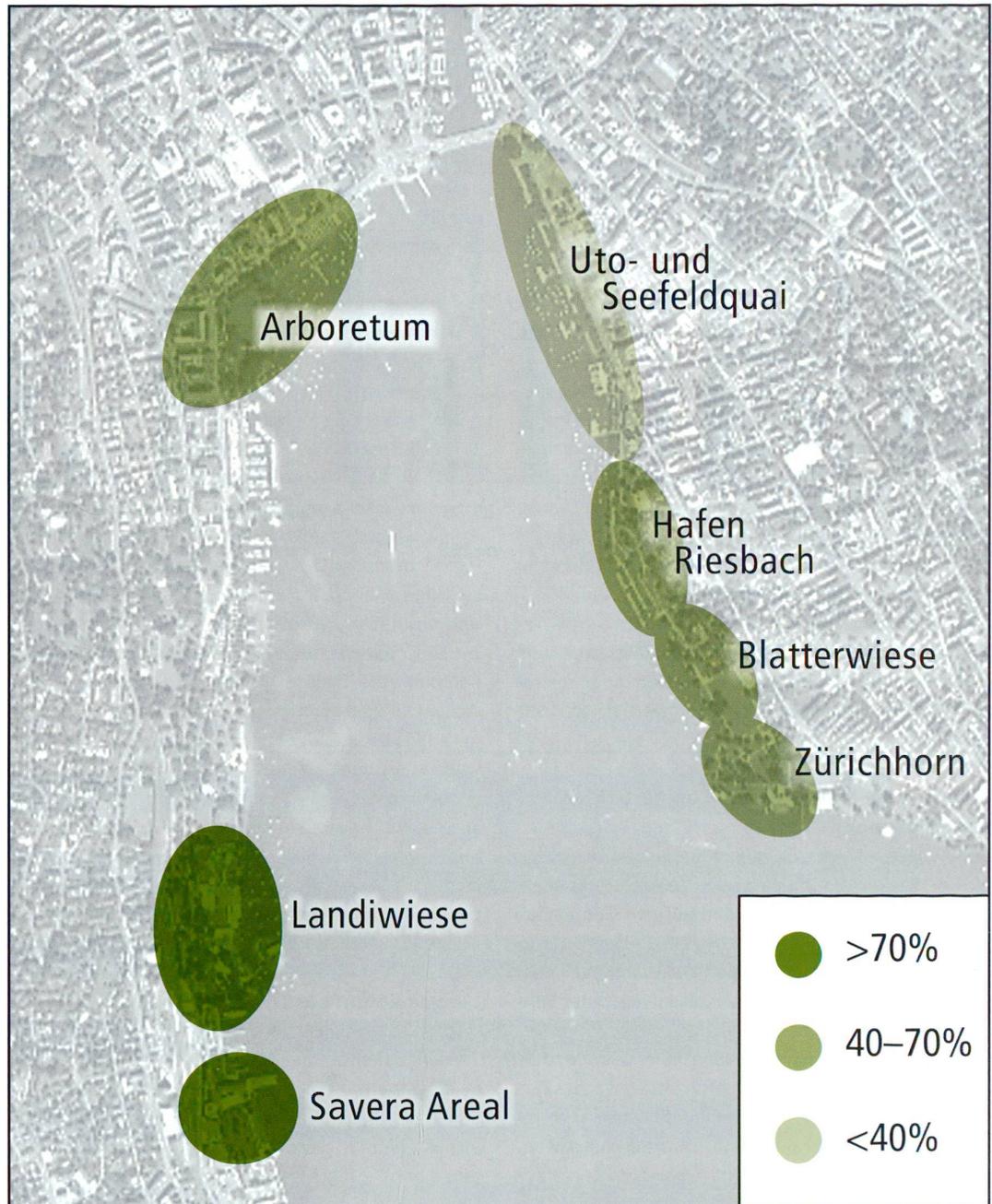


1

M. Steinmann (5)

**1** Interagierende Bereiche der Raumaneignung.  
Les domaines interactifs de l'appropriation de l'espace.

**2** Anteil städtischer Besuchender pro Sektor.  
Part des visiteurs venant de la ville de Zurich, par secteur.

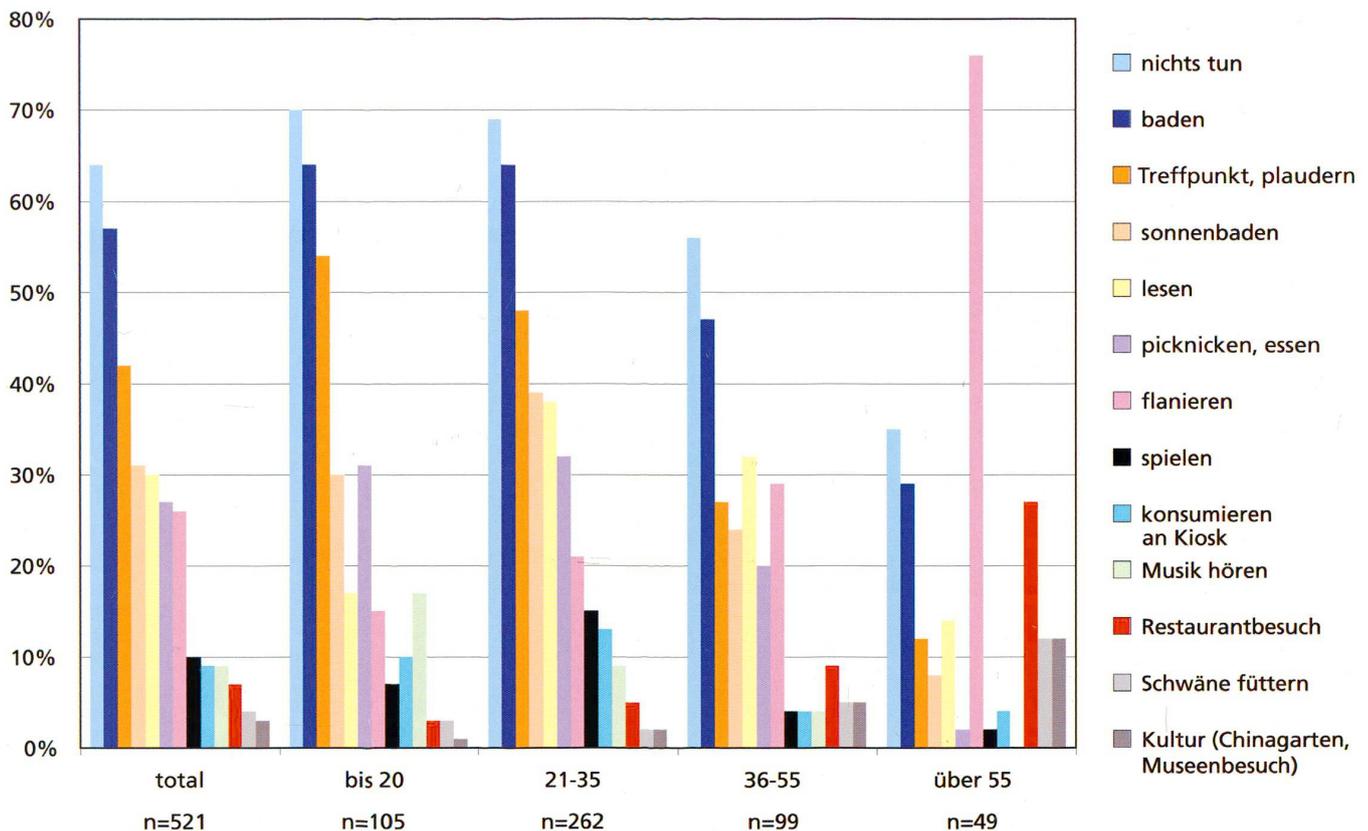


2

Raumproduktion gehört auch ein andauernder Aushandlungsprozess zwischen den Akteuren.<sup>4</sup>

Im Sommer 2005 und Winter 2005/2006 führten wir systematische Beobachtungen durch. Diese dienten als Grundlage für 651 Interviews mit Nutzenden, die repräsentativ für die beobachteten Raumschnitte ausgewählt wurden. Wir befragten per standardisierten Fragebogen (521 im Sommer, 130 im

l'espace ainsi qu'un processus d'appropriation d'un espace précédemment aménagé permettent la perception d'un «espace vivant».<sup>3</sup> C'est pourquoi, les parcs ne peuvent être compris qu'en tenant compte des relations entre ces trois domaines. Un processus de négociation permanente entre les différents acteurs de l'espace fait partie de cette «production d'espace».<sup>4</sup>



### 3

Winter). Mit einigen Besuchenden und Experten, zum Beispiel mit den Grünflächenverwaltern oder Vertretern der Quartiervereine, führten wir vertiefende Leitfadengespräche.

#### Erholungsort der Quartierbevölkerung, aber nicht nur

Die Auswertung der Befragungen zeigte, dass zwei Drittel der Besuchenden des Seeufers in der Stadt Zürich, knapp ein Viertel in den übrigen Gemeinden des Kantons Zürich wohnen. Die restlichen rund 10 Prozent stammen aus anderen Kantonen oder dem Ausland. Während das Utoquai als citynächster Sektor unter 40 Prozent städtische Besuchende aufweist, sind es bei der Landiwiese und dem Savera-Areal über 70 Prozent. Hier dominieren Personen aus den angrenzenden Quartieren. Die linke Seeseite hat somit stärker den Charakter eines Quartierparks, während die rechte Seeseite samt Arboretum den eines überregionalen Erholungsgebietes aufweist.

Zentral ist auch die Feststellung, dass die Seeanlagen für Personen, die sie häufig besuchen, zu persönlichen Alltagsräumen werden. Hieraus resultiert vielfach eine Identifikation der Nutzenden mit den öffentlichen Grünanlagen, die zu einer Art Eigentumsverständnis führen. Deutlich wird dies in Aussagen der Befragten, wie derjenigen einer Anwohnerin, die wir zu ihrer Einschätzung der Abfallsituation befragt haben: «Das ist, wie wenn jemand meinen Garten versauen würde.» Eine solch starke Identifikation ist ei-

Des observations systématiques ont été menées pendant l'été 2005 et l'hiver 2005/2006. Elles formaient la base pour les 651 entretiens avec des usagers (521 en été, 130 en hiver), entretiens menés à l'aide d'un questionnaire standardisé. Les usagers choisis étaient représentatifs pour les secteurs observés. Nous avons mené des entretiens approfondis basés sur un fil conducteur avec quelques visiteurs des parcs et quelques experts, par exemple les responsables de la gestion des espaces verts ou les représentants des associations de quartier.

#### Lieu de détente pour les habitants de quartier, mais pas seulement

Le dépouillement des questionnaires a montré que deux tiers environ des usagers du parc de la rade habite la ville de Zurich, environ un quart habite les autres communes du canton. Les 10 pour cent restant viennent d'autres cantons ou de l'étranger. Sur l'Utoquai, le secteur le plus proche du centre-ville, nous avons recensé 40 pour cent d'habitants de la ville, dans le secteur de la Landiwiese et du Savera-Areal ce sont plus que 70 pour cent, pour la plupart des habitants des quartiers limitrophes. La rive gauche du lac revêt donc presque le caractère d'un parc de quartier, la rive droite avec l'arboretum fonctionne plutôt comme zone de détente suprarégionale.

Un des constats important de l'étude est que les aménagements de la rade deviennent des espaces quotidiens pour les personnes qui s'y rendent souvent.

3 Nutzung der Seeanlagen nach Alterskategorien. Utilisation des parcs de la rade selon la catégorie d'âge.

4 Beurteilung der Ausstattungselemente durch die Besuchenden (n = 521). Evaluation des installations par les visiteurs (n = 521).

nerseits eine gute Voraussetzung für ein «Sorge-Tragen» und «Sich-Engagieren».<sup>5</sup> Andererseits kann sie in einer geringeren Toleranz gegenüber anderen Nutzungen oder Veränderungen münden.

### Nutzungsvielfalt

Die Seeanlagen verdanken einen grossen Teil ihrer Attraktivität der Vielfalt möglicher Nutzungen, die parallel oder auf einzelne Orte konzentriert stattfinden. Die hohe Diversität erlaubt für verschiedenste Personen und Gruppen multifunktionalen Zugang. Die grosse Nutzungsvielfalt zeigt sich auch bei der Aufschlüsselung nach dem Alter der Besuchenden. «Nichtstun» und «Baden» sind bei allen Gruppen an vorderer Stelle, stärker ausgeprägt bei den Jüngeren. Ältere Personen schätzen insbesondere das Flanieren am See mit Restaurantbesuch.

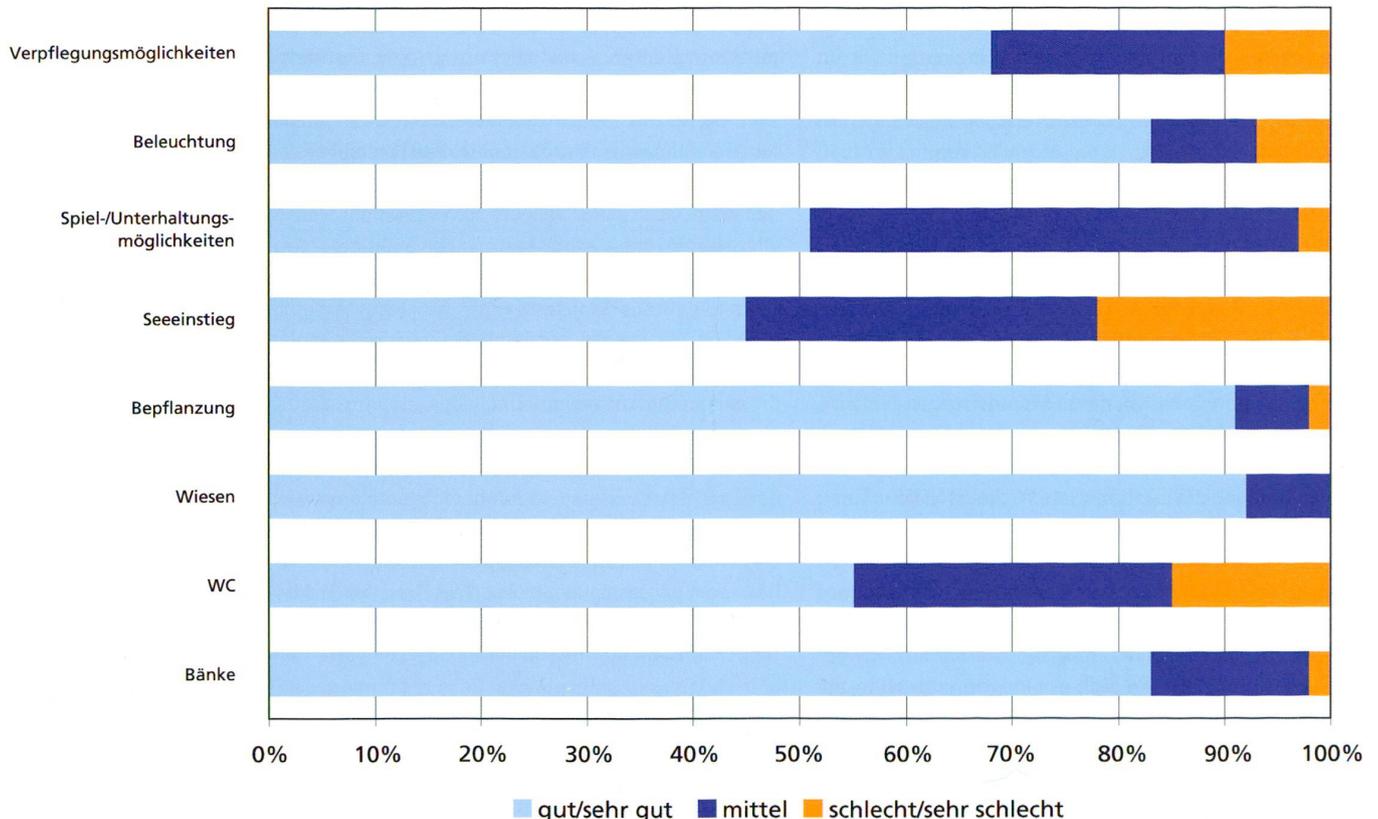
Die häufig thematisierte Verdrängung von bestimmten Nutzenden, insbesondere von älteren Personen, können wir nicht bestätigen. Aufschlussreich hierfür ist die Betrachtung der Befragungen im Winter. In der kalten Jahreszeit liegt der Anteil der älteren Personen an den Besuchenden deutlich über jenem des Sommers. 96 Prozent der im Winter befragten älteren Personen geben an, dass sie auch im Sommer an den See gehen; 73 Prozent sogar täglich respektive mehrmals pro Woche. Die älteren Personen werden somit im Sommer nicht verdrängt, sie sind vielmehr aufgrund der grossen Anzahl an jüngeren Besuchenden weniger wahrnehmbar.

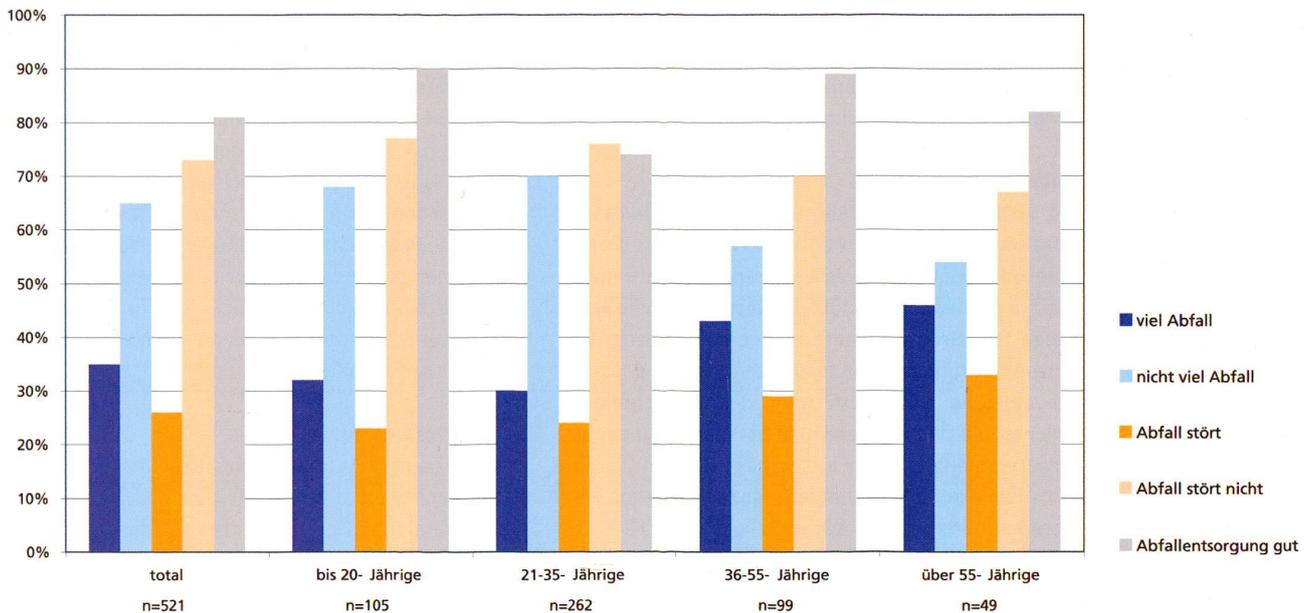
Il en résulte une identification des usagers avec le parc qui induit le sentiment d'être «presque-proprétaire» de ces espaces. Ceci se reflète dans les dires des personnes interrogées, par exemple cette habitante du quartier, qui répondait à la question comment elle voyait la situation par rapport aux déchets: «C'est comme si quelqu'un salissait mon jardin.» D'un côté, cette forte identification est une bonne base pour un engagement des usagers pour la sauvegarde de ces parcs<sup>5</sup>, de l'autre coté elle peut induire une tolérance réduite pour d'autres activités ou de manière générale pour des modifications du parc.

### Une variété de fonctions

Les parcs autour de la rade sont attractifs parce qu'ils permettent une grande variété d'activités, se déroulant parallèlement ou concentrés sur certains sites. Leur grande diversité attire de nombreuses personnes et groupes pour des activités très variées. La multifonctionnalité se reflète également quand on trie les informations de notre enquête selon l'âge des usagers. Les activités «rien faire» et «baignade» viennent pour tous les groupes à la première place, mais elles sont le plus souvent nommées par les jeunes personnes. Les personnes âgées aiment particulièrement la balade le long des rives avec une halte dans un restaurant.

Nous ne pouvons pas confirmer l'hypothèse que certains usagers ou en particulier des personnes âgées ont été délogés. L'enquête montre que le pour-





5

### Beurteilung der Ausstattung

Zum charakteristischen Erscheinungsbild des Seefers tragen verschiedene bauliche Elemente bei. Während einige primär der «Schönheit» der Anlage dienen, beispielsweise die Blumenrabatten, besitzen andere funktionale Aufgaben. Eine Auswertung unserer Umfragen ergibt, dass die Mehrheit der Besuchenden mit dem grössten Teil der Ausstattung zufrieden oder sehr zufrieden ist. In Bezug auf die Bepflanzung der Anlagen wurden insbesondere die Bäume als Schattenspender positiv hervorgehoben. Dass sie darüber hinaus auch Identität stiften, zeigt sich wiederum in den Interviews. So wurden wir im Bereich des Savera-Areals häufig gefragt, weshalb bei der Umgestaltung im Winter 2004 Bäume gefällt wurden.

In der Befragung zeigt sich weiter, dass multifunktional nutzbare Elemente sehr geschätzt werden. Der Blick auf die Interaktionen zwischen Nutzenden und einzelnen Elementen wie Sitzbänken macht aber auch deutlich, dass gewisse Elemente (un-)bewusst anders gelesen und verwendet werden als bei ihrer Planung bezweckt wurde.<sup>6</sup> Dabei muss zwischen ungeplanten, aber allgemeinen Normen entsprechenden Nutzungen und solchen, die Normen verletzen, unterschieden werden. Erstere bezeichnen beispielsweise die Verwendung der Sitzbänke als Wickeltisch oder Turngerät, zweite den Vandalismus.

In diesem Kontext ist auch die grosse Beliebtheit der Rasenflächen zu verstehen, die insbesondere deshalb positiv bewertet werden, weil sie sich auf unterschiedliche Art nutzen lassen. Sie werden, obwohl auch sie gestaltete Flächen sind, am stärksten als nicht «fremd-gestaltete» Räume wahrgenommen, die Freiheit zu selbstbestimmten Aktivitäten lassen. So sagt ein junger Mann im Interview auf der Blatterwiese: «Es hat nicht viel, aber das braucht es auch

centage des personnes âgées profitant des aménagements est sensiblement plus élevé en hiver qu'en été. 96 pour cent des personnes questionnées en hiver indiquent qu'ils viennent au bord du lac en été aussi, 73 pour cent quotidiennement ou au moins plusieurs fois par semaine. Les personnes âgées sont donc aussi présentes en été qu'en hiver mais moins perçues à cause du grand nombre de jeunes visiteurs.

### Evaluation des installations

L'apparence caractéristique de la rive est créée par plusieurs éléments constructifs. Certains sont destinés surtout à l'esthétique des aménagements – par exemple les massifs d'annuelles –, d'autres ont un but fonctionnel. Notre enquête montre que la majorité des usagers est satisfaite ou très satisfaite de la plupart des installations. Par rapport aux plantations, les visiteurs relèvent surtout les arbres, appréciés pour l'ombre qu'ils procurent, mais aussi en tant que créateurs d'identité. Dans le secteur du Savera-Areal, la question nous a été posée plusieurs fois, à savoir, pourquoi des arbres avaient été abattus lors du réaménagement de l'hiver 2004.

L'enquête montre que les éléments multifonctionnels du parc sont particulièrement appréciés. Le regard porté par les usagers sur le mobilier (comme les bancs par exemple) démontre aussi que certains de ces éléments sont interprétés et utilisés autrement que initialement par les concepteurs.<sup>6</sup> Toutefois, il faut différencier entre les utilisations non planifiées mais correspondant aux normes générales de comportement et les comportements illicites. Dans la première catégorie, nous trouvons par exemple l'utilisation des bancs comme table à langer, dans la deuxième le vandalisme.

Dans ce contexte, la grande popularité des surfaces engazonnées peut aussi être mieux comprise:

5 Beurteilung der Abfallsituation in den Seeanlagen durch die Besuchenden. Evaluation par les visiteurs de la situation par rapport aux déchets dans les parcs.

nicht. Weshalb ein Volleyballfeld einrichten, auf dem dann nur Volleyball gespielt werden kann, wenn so, wie es jetzt ist, mal Volleyball, mal Fussball gespielt werden kann? Oder auch gar nichts und man legt sich dort hin und liest.»

Hierbei muss jedoch kritisch angemerkt werden, dass die «grosse, leere Wiese» ebenso gewisse Nutzungen unterstützt wie andere erschwert. In der Beurteilung durch die Besuchenden ist sie dennoch am weitesten entfernt von Monofunktionalität und wird am stärksten als Möglichkeitsraum<sup>7</sup> wahrgenommen.

Während funktional klar definierte Räume Tätigkeiten ausschliessen, sind multifunktionale Räume nutzungsflexibler. Die Untersuchung zeigt, dass die Seeanlagen in Raum- und Zeitzonen aufgeteilt sind. Dies ermöglicht eine Vielzahl raum- und zeitversetzter Nutzungen, die sich ansonsten gegenseitig ausschliessen würden. Dennoch entstehen Nutzungskonflikte, wobei «schwächere» Nutzungen durch «stärkere», raumgreifendere verdrängt werden. Aktuelle Konflikte sind neben der Dauerbelastung durch Abfall, insbesondere freilaufende Hunde, Velofahrende oder das wilde Grillieren.

### **Toleranz, Gesetze, Regeln und Sanktionen**

Bedeutend für Konfliktlösungen sind neben der Gestaltung der Anlagen auch Gesetze, Regeln und Sanktionen. Die Sensibilisierungsaktion «Erlaubt ist, was nicht stört», die die Stadt Zürich 2000 startete, war ein Versuch, die gegenseitige Rücksichtnahme zu fördern. Doch was die einen stört, nehmen andere nicht einmal wahr. Selbst im Sommer, wenn sich an einem schönen Wochenende Tausende von Menschen am See tummeln, geben über 90 Prozent der Befragten an, dass sie genug Platz haben: «Es ist eine friedliche Atmosphäre hier, trotz der vielen Leute. Es scheint, als wären die Leute am See besonders rücksichtsvoll», sagt ein Besucher im Sommer 2005. Unter den Nutzenden überwiegt die Ansicht, dass die Selbstregulierung zielführend sei, und sie loben die grosse Toleranz. So führten teilweise Deregulierungen von Nutzungen, zum Beispiel die Aufhebung der Velostreifen, zu einer Entspannung.

Diese «Kultur der Toleranz» ist auch künftig Voraussetzung für eine konfliktarme Nutzung dieses in sich vielfältigen Erholungsraums am Zürcher Seebecken. An eine solche Kultur sollte auch weiterhin angeknüpft werden, wenn es um die Entschärfung von Konflikten geht. Die Kultur der Toleranz – und nicht (zu) viele Regeln und Verbote – sollte im Vordergrund stehen, wenn es um das konkrete Mit- und Nebeneinander am See geht.

les usagers les apprécient parce qu'elles peuvent être utilisées de différentes manières. Ils les voient comme surfaces non prédéfinies par les concepteurs de l'espace, malgré le fait qu'elles aient été planifiées comme tous les autres éléments du parc. Ainsi, un jeune homme interrogé sur la Blatterwiese remarque: «Il n'y a pas grand chose, mais c'est bien ainsi. Pourquoi construire un terrain de volley, si après on ne peut plus jouer qu'au volley? Dans l'état actuel, on peut jouer au volley, au foot ou à rien du tout...on peut aussi rester tranquille et lire.»

Cependant, il faut bien noter, que «le grand gazon vide» qui favorise sans doute certaines activités en empêche d'autres. Cependant, l'évaluation par les usagers place ce genre d'espace le plus loin de la monofonctionnalité, ce genre d'aménagement est en fait perçu «comme un espace des possibles»<sup>7</sup>.

Si les espaces dont les fonctions sont clairement définies excluent certaines activités, les espaces multifonctionnels sont plus flexibles. L'enquête montre que les parcs de la rade de Zurich sont répartis en secteurs spatio-temporels. Cela permet le déroulement d'un grand nombre d'activités en même temps dans des lieux différents, ou au même endroit à des moments différents. Malgré cela des conflits entre ces activités sont possibles, et en général, les utilisations «fortes» supplantent les utilisations «faibles». Les conflits actuels, en plus des détritiques sont dus aux chiens non tenus en laisse, aux cyclistes et aux grillades «sauvages».

### **Tolérance, lois, règles et sanctions**

Pour trouver des solutions aux conflits, les lois, règles et sanctions sont aussi importantes que l'aménagement des parcs. L'action de sensibilisation «Est autorisé, ce qui ne dérange pas» lancée par la ville de Zurich en 2000, était une tentative pour favoriser le respect réciproque. Mais ce qui dérange certains, n'est même pas perçu par d'autres. Même en été, lors d'un week-end de beau temps, plus de 90 pour cent des personnes interrogées trouvent qu'ils ont assez de place: «C'est une ambiance paisible ici, malgré le grand nombre de personnes. Il semble que les gens sont particulièrement respectueux au bord du lac», disait un visiteur en été 2005. Parmi les usagers, la plupart pensent que l'autorégulation est efficace, et ils relèvent la tolérance prédominante. Parfois c'est l'abolition de certaines règles qui détend la situation, par exemple la récente suppression de la piste cyclable.

Cette «culture de la tolérance» restera dans le futur aussi la base d'une utilisation conviviale des zones de détente autour de la rade de Zurich. Il faut partir de cette tolérance pour atténuer les conflits potentiels. Elle doit primer sur les réglementations et interdictions quand il s'agit de trouver la meilleure manière de vivre ensemble au bord du lac.

- <sup>1</sup> Stadt Zürich / Stadtentwicklung (Hrsg.): Bevölkerungsbefragung 2007. Zürich 2007. [www.stadt-zuerich.ch/content/prd/de/index/stadtentwicklung/stadt-\\_und\\_quartierentwicklung/befragungen/bevoelkerungsbefragung.html](http://www.stadt-zuerich.ch/content/prd/de/index/stadtentwicklung/stadt-_und_quartierentwicklung/befragungen/bevoelkerungsbefragung.html) (Zugriff 2. 2. 2009).
- <sup>2</sup> Sara Landolt, Stefanie Schneider, André Odermatt: Seeanlagen Zürich. Bedeutung, Nutzungen, Herausforderungen 2005/2006. Zürich 2006. [www.geo.unizh.ch/~slandolt/](http://www.geo.unizh.ch/~slandolt/)
- <sup>3</sup> Henri Lefebvre: La production de l'espace. Paris 1974.
- <sup>4</sup> Bernd Belina: Raum, Überwachung, Kontrolle. Vom staatlichen Zugriff auf städtische Bevölkerung. Münster 2006.
- <sup>5</sup> Tovi Fenster: The global and the holy city. Narratives on knowledge, planning and diversity. New York 2004.
- <sup>6</sup> Bernd Hamm: Einführung in die Siedlungssoziologie. München 1982.
- <sup>7</sup> Jörg Huber: Die Bewegung im öffentlichen Raum respektive der öffentliche Raum als Ort der Bewegung. Oder: Anarchie ist machbar, Frau Nachbar. 2005. [www.stadtkunst.ch/0/5/10/](http://www.stadtkunst.ch/0/5/10/) (Zugriff 2. 2. 2009).